Digitale Teilhabe in Einrichtungen der Altenhilfe

Eine Handreichung

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
RAHMENPROGRAMM EMPIRISCHE BILDUNGS-FORSCHUNG

DiBi Wohn

Übersicht der Materialien

Im Rahmen des DiBiWohn-Projekts wurden mehrere Materialien für unterschiedliche Zielgruppen erstellt. Diese werden im Folgenden kurz vorgestellt und sind auf der Projektwebsite abrufbar: https://dibiwohn.org

„Digitale Teilhabe in Einrichtungen der Altenhilfe“ – Eine Handreichung

Die Handreichung gibt Anregungen, wie Projekte und Initiativen aufgebaut werden können, die ältere Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe bei der Nutzung von digitalen Medien unterstützen. Sie soll Trägern und Einrichtungen dabei helfen, niedrigschwellige digitale Angebote für Bewohner:innen und Kund:innen umzusetzen.

„Gemeinsam digitale Welten erleben“ – Wegweiser für Technikbegleitung im Betreuten Wohnen und in der Pflege

Der Wegweiser ist ein praktischer Leitfaden für ehrenamtliches Engagement in der Technikbegleitung älterer Menschen. Er richtet sich an Einzelpersonen, Initiativen, Verbände oder Kommunen, die im Betreuten Wohnen oder in der Pflege aktiv sind und ältere Menschen dabei unterstützen möchten, die digitale Welt zu entdecken.

Methodenkoffer „Digital im Alltag“

Der Methodenkoffer „Digital im Alltag“ enthält eine Sammlung von Methoden, die auf Karteikarten dargestellt sind. Diese Methoden bieten niedrigschwellige digitale Angebote für ältere Menschen in Einrichtungen des Betreuten Wohnens, der Pflege oder in weiteren Kontexten. Die Methoden sind nach Lebensbereichen und Anwendungsformen geordnet. Begleitmaterial unterstützt die Umsetzung der Methoden.

Orientierungshilfe durch den Materialiendschungel für die Technikbegleitung

Die Orientierungshilfe soll Engagierte in der Technikbegleitung dabei unterstützen, passende Materialien für Internetneulinge auszuwählen. Sie enthält eine Liste von Materialien, die sich auf Themen rund um das Internet, Computer und deren Funktionen konzentrieren. Zudem gibt die Orientierungshilfe Kriterien vor, die bei der Entwicklung altersgerechter Materialien beachtet werden sollten. Diese Kriterien werden verwendet, um die Materialien näher zu betrachten und zu favorisieren.

Inhalt

1 Einleitung ... **4**

2 Die Bedeutung der Digitalisierung für ältere Menschen ... **7**

3 Gründe für die Umsetzung von digitalen Angeboten in Einrichtungen der Altenhilfe ... **8**

4 Die Idee der Technikbegleitung ... **10**

5 Umsetzung ... **12**

5.1 Planen ... **13**

5.1.1 Führung ... **13**

5.1.2 Ansprechperson ... **13**

5.1.3 WLAN-Netzwerk ... **14**

5.1.4 Digitale Geräte ... **14**

5.1.5 Räumlichkeiten ... **16**

5.1.6 Interesse der Bewohnenden ... **16**

5.1.7 Technikbegleitende ... **16**

5.2 Durchführen ... **24**

5.2.1 Informationsveranstaltung ... **24**

5.2.2 Durchführung der Technikbegleitung ... **24**

5.3 Prüfen ... **27**

5.4 Verankern ... **28**

5.4.1 Nachhaltigkeit durch Selbstorganisation ... **28**

5.4.2 Vernetzung im Quartier ... **28**

5.4.3 Rolle der Kommune bei der Vernetzung ... **29**

6 Kontakt zum Projekt ... **30**

Anhang ... **31**

Beispielhafter Flyer zur Gewinnung von Ehrenamtlichen ... **31**

Beispielhaftes Plakat zur Gewinnung von Ehrenamtlichen ... **32**

Beispielhafte Anzeige zur Gewinnung von Ehrenamtlichen ... **33**

Literatur ... **34**

1 Einleitung

An wen richtet sich die Handreichung?
Die vorliegende Handreichung richtet sich an Leitungskräfte und Mitarbeitende von Altenhilfeträgern, die in ihren Einrichtungen digitale Angebote für Bewohnende und Kund:innen umsetzen möchten.

Welche Ziele verfolgt die Handreichung?
Die Handreichung gibt Anregungen zum Aufbau von Projekten und Initiativen, die ältere Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe bei der Nutzung von digitalen Medien unterstützen können.
Sie soll Trägern und Einrichtungen dabei helfen, niedrigschwellige digitale Angebote für Bewohnende und Kund:innen umzusetzen. Basierend auf unseren Projekterfahrungen haben wir in dieser Handreichung Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren zusammengefasst, die z. B. von den infrastrukturellen Voraussetzungen bis zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten reichen. Dabei wird u. a. erläutert, wie verlässliche Strukturen in einer Einrichtung aufgebaut werden können, um die digitalen und sozialen Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen – auch im Sinne von digitalen Quartiersöffnungskonzepten – zu erweitern.

Für welche Art von Einrichtungen eignet sich das Konzept?
Unser Konzept wurde im Rahmen des DiBiWohn-Projekts in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der stationären Altenhilfe entwickelt und erprobt. Es lässt sich jedoch gleichermaßen in teilstationären oder ambulanten Angeboten wie Tagespflegeeinrichtungen oder ambulant betreuten Wohngemeinschaften umsetzen.

In einigen Kapiteln finden Sie Hinweiskästen mit nützlichen Anregungen.

Infokasten

Zum Weiterdenken

Verweis/Checkliste

Das Projekt „DiBiWohn“

Das Projekt „DiBiWohn“, kurz für „**Di**gitale **Bi**ldungsprozesse für ältere Menschen in seniorenspezifischen **Wohn**formen der institutionalisierten Altenhilfe“, widmet sich der digitalen Bildung und sozialen Teilhabe älterer Menschen in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der Pflege.

Im **Fokus** stehen ältere Menschen, die im Betreuten Wohnen oder in Pflegeeinrichtungen leben und bisher bei Bildungs- und Digitalisierungsangeboten nicht ausreichend berücksichtigt wurden.

Ziel des Projekts ist es, die soziale und digitale Teilhabe älterer Menschen im höheren und hohen Alter im Betreuten Wohnen und der stationären Pflege zu stärken.

Umsetzung:

- Entwicklung digitaler Bildungsformate für Menschen in den Einrichtungen
- Qualifizierung und Vernetzung von Technikbegleitenden
- Unterstützung von Internetneulingen bei ihren ersten Schritten in digitale Welten durch Technikbegleitende in Eins-zu-eins-Begleitung oder in Kleingruppen. Die Begleitung erfolgt auf Augenhöhe im „Peer-to-Peer“-Ansatz (d.h. die Begleitenden und die Lernenden kommen aus ähnlichen Altersgruppen und Technikgenerationen)
- Bildungstheoretische und -praktische Forschungen zu digitalen Bildungsprozessen im höheren und hohen Alter
- Analyse und Berücksichtigung der Voraussetzungen in den Einrichtungen
- Verankerung der Bildungsangebote im Sozialraum
- Bereitstellung von Impulsen für Qualifizierung, Beratung und Materialien für den Transfer
- Vernetzung und Weiterentwicklung

Verbundpartner im Projekt

Katholische Hochschule Freiburg	Katholische Hochschule Freiburg	MKFS (Stiftung Medien Kompetenz Forum Südwest)	ZAWiW (Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung) der Universität Ulm	Evangelische Heimstiftung GmbH Stuttgart
Medien-gerontologische Forschung	***Bildungs-biografie- und Sozialraumforschung***	***Partizipation, Praxis und begleitende Forschung in Rheinland-Pfalz***	***Partizipation, Praxis und begleitende Forschung in Baden-Württemberg***	***Feldzugang und Nutzerintegration***

Laufzeit des Projekts: 09/2020 bis 08/2025

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
RAHMENPROGRAMM EMPIRISCHE BILDUNGS-FORSCHUNG

Weitere Informationen zum Projekt auf der Webseite https://dibiwohn.org

Fotonachweis: Shutterstock, VLADGRIN

2 Die Bedeutung der Digitalisierung für ältere Menschen

In unserer Gesellschaft gewinnt die Digitalisierung immer mehr an Bedeutung. Durch den Erwerb digitaler Kompetenzen eröffnen sich neue Wege der Kommunikation, des Zugangs zu Informationen, der sozialen Teilhabe und der Unterhaltung. Die fortschreitende Digitalisierung hat jedoch auch Schattenseiten: Nicht alle Menschen können die digitalen Medien gleichermaßen nutzen und am technischen Fortschritt teilhaben. Für sie besteht vor dem Hintergrund der rasanten technischen Entwicklung und zunehmenden Bedeutung der Digitalisierung das Risiko einer digitalen Exklusion, welche in der Folge auch zu einer gesellschaftlichen Exklusion führen kann. In Anlehnung an die englische Bezeichnung „Digital Divide“ spricht man im Deutschen auch von der „Digitalen Spaltung“ oder „Digitalen Kluft“.

Zu den „Offliner:innen“ zählen u. a. eher Frauen, Menschen mit geringerer Bildung und geringem Einkommen sowie sogenannte „vulnerable Gruppen“. Hierzu gehören insbesondere hochaltrige Menschen im Alter von 80 Jahren oder mehr und Personen, die in Pflegeeinrichtungen leben. Sie sind mit digitaler und sozialer Ausgrenzung konfrontiert, obwohl sie von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und intelligenten Technologien profitieren könnten (Doh, 2020; Hunsaker & Hargittai, 2018).

3 Gründe für die Umsetzung von digitalen Angeboten in Einrichtungen der Altenhilfe

Viele ältere Menschen – auch in Einrichtungen der Altenhilfe – haben großes Interesse an modernen Technologien und dem Internet und könnten von den vielfältigen Möglichkeiten profitieren. Oftmals fehlt es aber an der Ermutigung, der nötigen Unterstützung, Hardware und IT-Infrastruktur in den Einrichtungen (fehlendes WLAN) sowie dem Mut, einfach mal etwas Neues auszuprobieren.

Warum sollten Sie als Einrichtung Ihre Bewohnenden auf dem Weg in die digitale Welt unterstützen?

Steigerung der Lebensqualität der Bewohnenden

Digitale Kompetenzen ermöglichen älteren Menschen ein selbstbestimmteres Leben. Sie können z. B. untereinander oder nach außen kommunizieren, sich informieren, Einkäufe online tätigen, Veranstaltungen virtuell besuchen oder online an Bildungsangeboten teilhaben – auch bei eingeschränkter Mobilität. Das Internet bietet zudem eine Fülle an Informationen und Unterhaltungsmöglichkeiten wie Spiele, Filme oder Musik. Auch von einer passiven Teilhabe an Streamingangeboten bzw. virtuellen Konzert- oder Museumsbesuchen können ältere Menschen, insbesondere auch in Einrichtungen, profitieren.

Förderung bzw. Verbesserung der sozialen Teilhabe der Bewohnenden

Die digitale Welt bietet zahlreiche Möglichkeiten, soziale Kontakte zu pflegen – auch über weite Entfernungen hinweg. Durch die Nutzung von sozialen Medien, Messengerdiensten oder Videoanrufen können die Bewohnerinnen und Bewohner leichter in Kontakt mit ihren Angehörigen und Freunden bleiben und vertraute Beziehungen aufrechterhalten. Die Förderung von digitalen Kompetenzen ermöglicht neue Teilhabebemöglichkeiten im Quartier. Aber auch in der Einrichtung kann die Durchführung von digitalen Angeboten (z. B. ein Filmnachmittag oder ein Onlinespieleabend) den Aufbau sozialer Kontakte unter den Bewohnenden und Besucher:innen fördern und zur Vergemeinschaftung innerhalb der Einrichtung beitragen.

Förderung sozialer Teilgabe

Eine besondere Form der Aktivierung für Bewohnende und Kund:innen bietet die Digitalisierung in Einrichtungen durch digitale Formen des bürgerschaftlichen und des ehrenamtlichen Engagements: sei es durch aktive Teilnahme z. B. an Bürgerinitiativen oder als Sprachmentor:in für Geflüchtete. Hierbei würden sich für Menschen im hohen Alter neue Möglichkeiten der sozialen Teilgabe ergeben.

Ergänzung der bestehenden Leistungsangebote

Sowohl im Betreuten Wohnen als auch im (teil-) stationären Bereich lassen sich bestehende Betreuungs- und Aktivierungsangebote durch digitale Möglichkeiten ergänzen und erweitern. Im Betreuten Wohnen können digitale Angebote bspw. im Rahmen von Grundserviceleistungen durchgeführt werden. Unter digitalen Angeboten verstehen wir die Umsetzung von Betreuungs- und Aktivierungsangeboten mittels digitaler Medien wie z. B. Tablets. Aber auch im stationären Bereich eröffnet der Einsatz von Tablets vielfältige Unterhaltungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten (z. B. Rätselspiele, Musik- und Bewegungsangebote, Biografiearbeit etc.). Eine umfangreiche Zusammenstellung finden Sie im **Methodenkoffer.**

Durch digitale Angebote kann auch eine Öffnung und Vernetzung der Einrichtung ins Quartier gefördert und Teilhabe- sowie Teilgabemöglichkeiten sowohl für die Bewohnenden der Einrichtung als auch für die Bewohnenden des Quartiers verbessert werden.

Stärkung von Marktposition und Image, Steigerung des Bekanntheitsgrads

Auch wenn es zunehmend Projekte oder Angebote (z. B. von Volkshochschulen und anderen Bildungsträgern) zur Förderung der digitalen Kompetenzen von älteren Menschen gibt, richten sich diese hauptsächlich an Personen, die in der eigenen Häuslichkeit leben. Digitale Angebote für Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe dagegen werden bislang nur sehr vereinzelt durchgeführt. Mit den passenden Begleitformaten können Sie nicht nur dazu beitragen, die Digitalisierung in der institutionalisierten Altenhilfe zu fördern, Sie würden damit auch zu den „Vorreitern“ in der Branche gehören. Auch könnten Sie mit diesen neuen Formen der sozialen Teilnahme und -gabe eine neue Kultur der Partizipation und Souveränität der Bewohnenden entwickeln. Dadurch nähme man Sie auch von außen als innovative und zukunftsorientierte Einrichtung wahr, was wiederum die Marktposition und das Image Ihrer Einrichtung stärken und den Bekanntheitsgrad erhöhen kann.

4 Die Idee der Technikbegleitung

Um älteren Menschen den Einstieg in die digitale Welt zu erleichtern, braucht es Wegbegleiter:innen, die sie dabei unterstützen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von sogenannten „Technikbegleitenden“.

Technikbegleitende können Ehrenamtliche oder Alltagsbegleitende sein, die Internetneulinge an die Hand nehmen und mit ihnen gemeinsam die ersten Schritte gehen, so z. B. die Funktionsweise von Smartphones oder Tablets erklären, die Möglichkeiten des Internets aufzeigen und bei Fragen und Problemen ansprechbar sind.

In DiBiWohn setzen wir auf das sogenannte „Peer-to-Peer“-Konzept (vom englischen *„peer“ = Gleichaltrige*). Das Konzept basiert auf der Altersähnlichkeit zwischen den Technikbegleitenden und den Lernenden und der damit verbundenen Identifikationsmöglichkeit der Internetneulinge mit dem Vorbild und Rollenmodell der Technikbegleitenden. Besonders für technikunerfahrene und bildungsferne Personengruppen bietet die Altersähnlichkeit soziale, emotionale und motivationale Potenziale, die dazu beitragen können, Berührungsängste und Barrieren abzubauen und ein günstiges Lernklima zu fördern. Dazu kommt, dass in Deutschland mittlerweile eine neue Generation technikaffiner und -erfahrener älterer Menschen vorhanden ist, die für ein digitales Ehrenamt gewonnen werden können und damit auch eine ähnliche Techniksozialisation aufweisen bzw. zur gleichen Technikgeneration wie die Internetneulinge gehören (Doh, 2020).

Fotonachweis: Adobe Stock, Robert Kneschke

Auch Mitarbeitende wie z. B. Betreuungskräfte können ältere Menschen in Einrichtungen den Zugang zu digitalen Medien eröffnen. Entsprechend geben wir im Rahmen dieser Handreichung auch Hinweise, wie die digitalen Angebote durch Betreuungskräfte vergleichsweise voraussetzungsarm und bspw. im Zusammenhang mit bereits bestehenden Betreuungs- und Aktivierungsangeboten umgesetzt werden können.

Als weitere Option sind auch selbstorganisierte, informelle Lerngruppen denkbar. Diese Möglichkeit bietet sich insbesondere an, wenn in der Einrichtung bereits digital erfahrene Personen leben, die ihr Wissen an Internetneulinge weitergeben möchten. Hier kann die Einrichtung mit den entsprechenden Ressourcen und Rahmenbedingungen unterstützen.

Einzel- und Gruppenangebote

Das Aufgabenspektrum der Technikbegleitenden ist prinzipiell nicht festgelegt, sondern sollte, je nachdem welche Wünsche und Bedarfe seitens der Einrichtung und der Internetneulinge vor Ort vorliegen, angepasst werden. Eine Technikbegleitung kann bspw. als Eins-zu-eins-Begleitung oder als Gruppenangebot durchgeführt werden.

In der Eins-zu-eins-Begleitung betreut ein/e Technikbegleiter:in einen Internetneuling im intensiven Einzelkontakt. Die Eins-zu-eins-Begleitung bietet sich bspw. an, wenn eine intensive individuelle Betreuung gewünscht ist und persönliche Lernziele verfolgt werden (z. B. den Umgang mit ganz bestimmten Apps zu erlernen).

Bei Gruppenangeboten betreuen ein oder auch mehrere Technikbegleitende mehrere Internetneulinge gleichzeitig in einer Kleingruppe. Gruppenangebote eignen sich bspw. dann, wenn entweder allen Teilnehmenden die gleichen Grundlagenkenntnisse vermittelt werden sollen oder aber auch, wenn Personen passiv teilnehmen möchten (z. B. an einem Filmnachmittag). Eine wichtige Gelingensbedingung bei Gruppenangeboten ist, dass alle Teilnehmer:innen Geräte mit der gleichen Benutzeroberfläche haben. Bei Anfängern, die Endgeräte mit unterschiedlichen Benutzeroberflächen nutzen, ist ein Gruppenangebot schwer umsetzbar.

Es ist wichtig, dass vorab nicht nur mit den Internetneulingen geklärt wird, welche Begleitung sie sich wünschen, sondern auch mit den Technikbegleitenden. Die folgenden Kapitel beschreiben, wie so ein Angebot in der Einrichtung etabliert werden kann.

5 Umsetzung

Um eine Technikbegleitung in der Einrichtung einführen zu können, sollte systematisch vorgegangen werden. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind mehrere Faktoren entscheidend. In diesem Kapitel stellen wir die einzelnen Schritte vor, die für den Aufbau einer Technikbegleitung wichtig sind. In welchem Umfang diese im Einzelnen realisiert werden können, hängt von den vorhandenen Ressourcen der jeweiligen Einrichtung ab.

Die nachfolgende Abbildung 1 stellt einen systematischen Verlauf der Einführung dar und kann als Anleitung genutzt werden. Für jeden der Schritte finden Sie nachfolgend ein Kapitel mit entsprechenden Materialien in Form von Checklisten und Formularen.

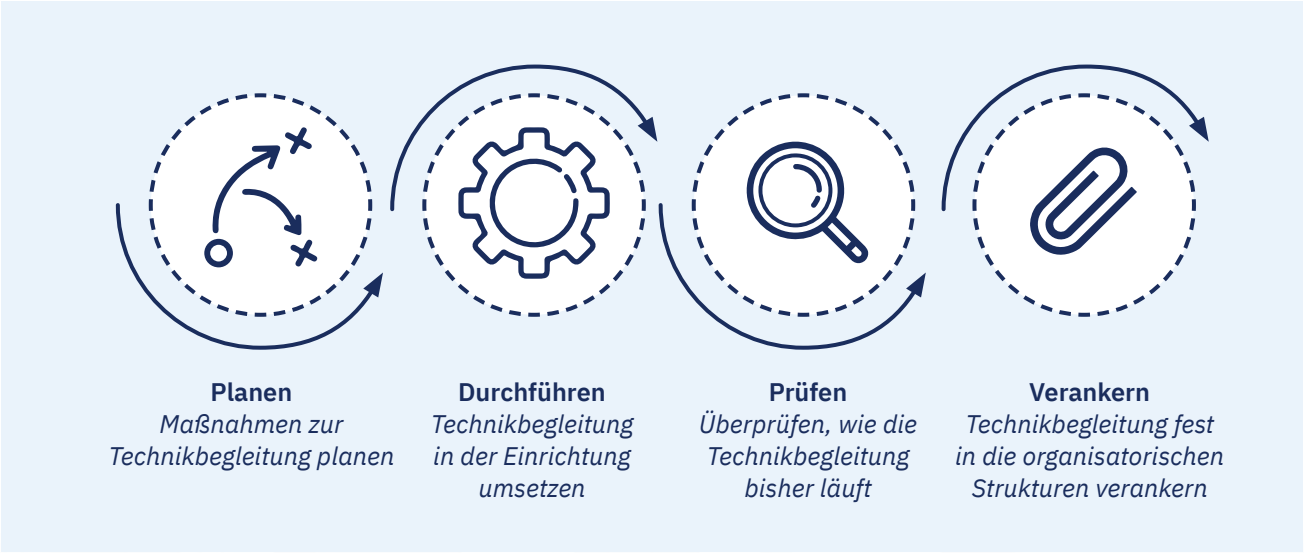


Abbildung 1: Systematisches Vorgehen zur Einführung einer Technikbegleitung

5.1 Planen

Bei der Planung der Technikbegleitung sollten mehrere Faktoren beachtet werden. Diese Voraussetzungen und Gelingensbedingungen sind in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Abbildung 2: Voraussetzungen und Gelingensbedingungen

5.1.1 Führung

In der Planungsphase muss zunächst die Entscheidung für die Einführung einer Technikbegleitung seitens der Leitung bzw. Führungsebene erfolgen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Mitarbeitenden einzubeziehen und gemeinsam die Umsetzungsmöglichkeiten und Ressourcen zu prüfen.

5.1.2 Ansprechperson

Zu Beginn sollte festgelegt werden, wer für die Umsetzung der Technikbegleitung in der Einrichtung verantwortlich ist und diese federführend koordiniert. Dies kann entweder eine einzelne Person oder eine Steuerungsgruppe sein, je nach personellen Gegebenheiten und Strukturen in den Einrichtungen. Diese Person(en) sollte(n) technikerfahren sein, über Kenntnisse der digitalen Infrastruktur im Haus verfügen und idealerweise Erfahrung im Umgang mit ehrenamtlich Engagierten haben. Im Projekt DiBiWohn wurde diese Funktion bspw. vom Sozialdienst, einer Ehrenamtskoordinatorin oder der Leitung der Betreuung übernommen.

5.1.3 WLAN-Netzwerk

Die Einrichtung benötigt ein funktionierendes und frei zugängliches WLAN-Netzwerk im Haus, welches in allen Räumlichkeiten und für alle Geräte erreichbar ist. Das Vorhandensein von frei verfügbarem Internet und unbegrenztem Datenvolumen ist essenziell für die Durchführung einer Technikbegleitung in den Einrichtungen.

5.1.4 Digitale Geräte

Sowohl die Bewohnenden als auch die Technikbegleitenden benötigen zur Umsetzung digitale Geräte. In der Praxis haben sich Tablets bewährt, da diese im Vergleich zu Smartphones ein größeres Display haben und im Unterschied zu Laptops leichter und einfacher zu bedienen sind. Unter Umständen besitzen Bewohnende bereits private Geräte. Ist dies nicht der Fall, müssen gegebenenfalls Anschaffungskosten für (Leih-) Geräte berücksichtigt werden. Im Falle von Leihgeräten ist auch zu bedenken, dass diese einer Wartung und Verwaltung bedürfen. Hierfür sollte sich die Einrichtung gegebenenfalls mit einem IT-Beauftragten überlegen, wer diese Aufgabe übernehmen könnte und wie gewährleistet werden kann, dass die Geräte auf dem neusten Stand sind und intakt bleiben. In Bezug auf die Benutzeroberfläche der Geräte sollte entschieden werden, welche diese haben sollen. Hier wird in der Regel zwischen einer „offenen“ und „geschlossenen“ Benutzeroberfläche unterschieden. Nähere Informationen zu den Arten der Oberfläche finden Sie im nachfolgenden Infokasten.

Die unterschiedlichen Tablet-Benutzeroberflächen

Unter einer „offenen“ Benutzeroberfläche eines Gerätes versteht man entweder ein Android (Google)- oder ein iOS (Apple)-Betriebssystem, welches alle Funktionen des Tablets zulässt. Das jeweilige Betriebssystem ist auf den Geräten vorinstalliert. Man benötigt jedoch ein Google-Konto oder eine Apple-ID mit einer E-Mail-Adresse als hinterlegtes Profil, die den Zugang zu den verschiedenen Google- und Apple-Diensten sowie Einstellungen zulassen. Sie ermöglichen, dass Apps und Programme aus dem Google Play Store und dem Apple App-Store heruntergeladen werden können sowie Updates auf dem Gerät durchgeführt werden können.

Die Benutzeroberfläche wird von dem/der Nutzer:in selbst verwaltet, sodass die Internetneulinge vermehrt Unterstützung durch die Technikbegleitenden benötigen. Diese müssen den Internetneulingen E-Mail-Konten anlegen (falls diese keine Erfahrung darin haben, solche Konten selbst anzulegen) und für die Aktualisierungen der Geräte sorgen.

Auf den Geräten können aber auch „geschlossene“ Benutzeroberflächen vorinstalliert sein (nur bei Android-Geräten möglich), diese bieten jedoch nur einen begrenzten und vordefinierten Funktionsumfang. Dies bedeutet, dass festgelegte Apps und Programme auf dem Gerät installiert sind, die für die Nutzung zur Verfügung stehen. Es wird kein Profil oder Google-Konto benötigt und Updates werden durch eine Fernwartung durchgeführt. Hierbei wird für die Wartung des Gerätes weniger Unterstützung seitens der Technikbegleitenden benötigt, jedoch sind neue Apps und Programme damit nicht ohne Weiteres herunterladbar, was die Nutzung des Gerätes einschränken kann. Dies sollte mit den zuständigen IT-Beauftragten im Vorfeld geklärt werden.

Welches Gerät und welche Benutzeroberfläche im Hinblick auf die Zielgruppe Sinn macht, muss gemeinsam mit der Steuerungsgruppe beschlossen werden. Zusätzliche Informationen sollten bei Anbietern geschlossener Oberflächen eingeholt werden.

Es besteht die Möglichkeit, für die Anschaffung von Geräten Fördermittel zu beantragen oder Spendengelder in Anspruch zu nehmen.

Fördermöglichkeiten für digitale Geräte

Projektförderung durch die Pflegeversicherung

Bis 2030 stellt die Pflegeversicherung Fördermittel für Digitalisierungsprojekte zur Verfügung, die die Pflegekräfte entlasten soll. Mit dem Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz (PUEG) zum 01.07.2023 sollen neben der Entlastung des Pflegepersonals auch ihre Beteiligung gestärkt werden, indem die digitale Grundausstattung (Internetzugang) der Bewohnerzimmer in der Langzeitpflege gefördert werden kann. Pro Pflegeeinrichtung werden bis zu 40 Prozent der Kosten für die digitale oder technische Ausrüstung und damit verbundene Schulungen übernommen. Ein einmaliger Zuschuss von 12.000 Euro ist höchstens möglich. Dieser kann auch auf mehrere Maßnahmen verteilt werden.

Anspruchsberechtigt sind deutschlandweit alle nach § 72 SGB XI zugelassenen ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Die Förderung gilt auch rückwirkend – unter bestimmten Bedingungen: Die Anschaffungen müssen im laufenden Kalenderjahr durchgeführt und mit Eigenmitteln finanziert worden sein. Für die Förderprogramme nach § 8 Abs. 6 bis 8 SGB XI, die durch das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG) im Rahmen des „Sofortprogramms Pflege“ eingeführt wurden, sind die Pflegekassen zuständig. Die entsprechenden Informationen finden Sie in folgender Broschüre: https://tinyurl.com/2p93pvtw

Initiative „Digital mobil im Alter“

Die Initiative „Digital mobil im Alter“ (eine Kooperation von O_2 Telefónica und der Stiftung Digitale Chancen) bietet zudem die Möglichkeit einer kostenfreien Leihe von Tablets. Diese werden auf Antrag an die Einrichtungen verschickt, damit sie dann an die interessierten Internetneulinge verteilt werden können. In einem Zeitraum von acht Wochen kann das Tablet mit einer kostenfreien Mobildatenverbindung via SIM-Karte genutzt werden (darüber hinaus mit Aufpreis), wird jedoch bei vorhandenem WLAN in der Einrichtung nicht benötigt. Als Voraussetzung wird eine fachkundige Person vor Ort genannt, die durch die Technikbegleiter:innen abgedeckt wird.

Die Informationen zur Leihe können unter folgendem Link gefunden werden:
https://www.digital-mobil-im-alter.de/unterstuetzen/tabletleihe

Ein Antrag bzw. eine Anfrage kann über folgende E-Mail verschickt werden:
team@digital-mobil-im-alter.de

Weitere Förderprogramme

Es ist zudem möglich, auch Spendengelder von z. B. Freundeskreisen oder Programmen der Gemeinde oder Stadt (Förderprogramme für Smarte Städte und Digitale Regionen) in Anspruch zu nehmen. Informationen hierzu erhalten Sie bei den entsprechenden Stellen:
https://tinyurl.com/3c8zskzh

5.1.5 Räumlichkeiten

Zur Durchführung von Gruppenangeboten werden entsprechende Räumlichkeiten (bspw. ein Gemeinschaftsraum im Betreuten Wohnen oder im stationären Bereich) benötigt. Hier empfiehlt sich eine Ausstattung mit einem Beamer und einem Smart-TV. Stellen Sie sicher, dass in diesen Räumlichkeiten ein stabiles WLAN vorhanden ist.

5.1.6 Interesse der Bewohnenden

Die Einrichtungsleitung bzw. Steuerungsgruppe sollte erfragen, ob seitens der Bewohnenden ein Interesse für das Angebot der Technikbegleitung besteht. Möglich ist dies durch die direkte Ansprache, z. B. bei einem Nachmittagstisch oder -Café. Hier können Mitarbeitende mit den Bewohnenden direkt ins Gespräch gehen und erfragen, ob das Interesse für digitale Beschäftigungsangebote und das Erlernen von digitalen Kompetenzen zum Umgang mit digitalen Geräten wie z. B. Tablets besteht.

5.1.7 Technikbegleitende

Um die Technikbegleitung wie in unserem Projekt DiBiWohn umsetzen zu können, benötigt es Personen, die diese durchführen. Für diese Tätigkeiten wären mehrere Personengruppen denkbar, wie in Abbildung 3 ersichtlich ist.

Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Umsetzung erfolgen kann. Sie können entweder ihre Ehrenamtlichen und Betreuungskräfte für die Tätigkeit nach dem Peer-to-Peer-Konzept schulen lassen (siehe hierzu **Wegweiser für Technikbegleitende**) oder mithilfe des **Methodenkoffers** aus dem DiBiWohn-Projekt niederschwellige digitale Angebote durchführen. Welche Option Sie wählen, hängt von Ihren Ressourcen und Möglichkeiten ab.

Im Folgenden wird jeder Personenkreis thematisiert und zusätzlich aufgezeigt, welche Möglichkeiten für Schulungen und Unterstützung bestehen.

Netzwerke für ehrenamtliche Technikbegleitende

Es gibt eine Vielzahl an unterschiedlichen Initiativen und Netzwerken, die sich auf die digitale Grundbildung von älteren Menschen spezialisiert haben. Hierzu hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) den „DigitalPakt Alter“ ins Leben gerufen – eine Initiative, die darauf abzielt, deutschlandweit gemeinsame digitale und seniorenspezifische Angebote zu schaffen und anzubieten. In deren Rahmen wurde eine Broschüre erstellt, die neben Erklärungen und Anleitungen zum Thema

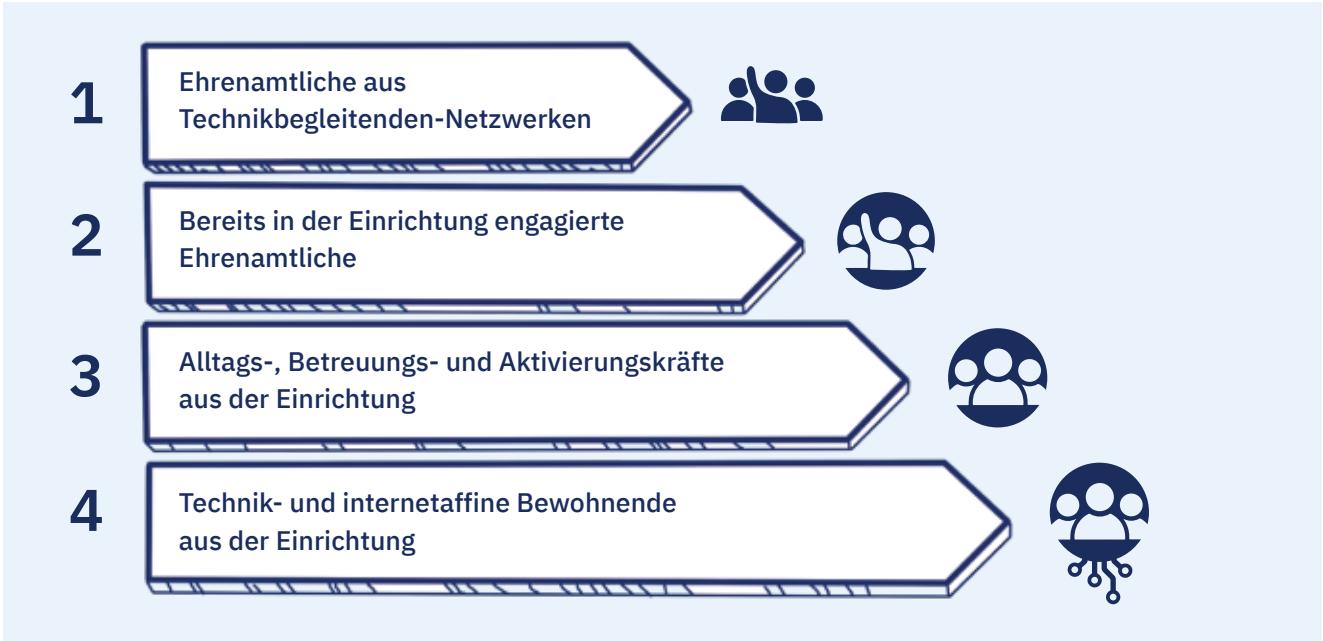


Abbildung 3: Potenzielle Personenkreise zur Übernahme der Technikbegleitung

Internet auch Kontaktdaten nach Bundesländern sortiert enthält. Darin werden Verbraucherzentralen, Senioren-Netzwerkinitiativen, Volkshochschulen sowie Informations- und Kontaktstellen genannt, die Sie als Einrichtung kontaktieren können, wenn Sie sich auf den digitalen Weg machen und eine Technikbegleitung für Ihre Bewohnenden und Mieter:innen anbieten möchten. Vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist zudem die Broschüre „Netzwerk Seniorinnen und Senioren im Internet“ zusammengestellt worden, die auf der Webseite des Ministeriums als PDF runtergeladen werden kann. In der Broschüre werden Netzwerke, Projekte und Stellen genannt, bei denen bereits ehrenamtliche Technikbegleitende für ältere Menschen in der Praxis tätig sind. Bei diesen können Einrichtungen anfragen, ob deren Ehrenamtliche auch für den Einsatz in anderen Institutionen zu gewinnen sind.

Ehrenamtlichen-Netzwerke

Informationen zu Ehrenamtlichen-Netzwerken, die sich auf digitale Grundbildung und Technikbegleitung bei älteren Menschen und Menschen in Institutionen der Altenhilfe spezialisiert haben, finden Sie unter:
Broschüre „Nie zu alt fürs Internet!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): https://tinyurl.com/5dru4vap

Digital-Kompass-Webseite mit Senioren-Internet-Initiativen nach Bundesländern sortiert: https://tinyurl.com/mr2r66w7

Broschüre „Netzwerk Seniorinnen und Senioren im Internet“: https://tinyurl.com/r4ukhu9c

Bei der Suche nach ehrenamtlichen Technikbegleitenden sollten mehrere Fragen beantwortet werden:

- *Gibt es bei bei anderen Netzwerken, Verbänden, Initiativen oder Projekten ehrenamtliche Technikbegleitende, die Interesse an einem Einsatz in Ihrer Einrichtung hätten?*
- *Wie weit wohnen diese Ehrenamtlichen von der Einrichtung weg? Sind der Fahrweg und die Distanz zur Einrichtung vertretbar?*

- *Welche Fähigkeiten und Kenntnisse hat der/die Technikbegleitende und passen diese auf die Bedarfe der Einrichtung, ihrer Bewohnenden und Mieter:innen?*
- *Wie viele Stunden in der Woche bzw. mit welchem Zeitaufwand kann und möchte der oder die Ehrenamtliche seine/ihre Tätigkeit als Technikbegleitung in der Einrichtung ausüben?*

Hierzu ist es wichtig, mit den entsprechenden Stellen und Ehrenamtlichen zu kommunizieren und vorhandene Anforderungen und Wünsche von beiden Seiten her abzustimmen.

Bereits in der Einrichtung tätige Ehrenamtliche

Ehrenamtliche, die bereits in Ihrer Einrichtung tätig sind, können ebenfalls für das Angebot der Technikbegleitung infrage kommen. Hierzu ist es wichtig, dass diese Ehrenamtlichen ein Interesse für digitale Anwendungen und Medien mitbringen und dieses auch gerne weiter vermitteln möchten.

Für die Gestaltung des digitalen Angebots haben diese Ehrenamtlichen verschiedene Möglichkeiten. Sie können entweder den **Methodenkoffer** nutzen, um eine niederschwellige Technikbegleitung in einem Einzel- oder Gruppenangebot zu gestalten. Dafür benötigen sie nicht viel Vorbereitung und wenig Ressourcen in Form von Zeit, Personal und Material. Oder sie besuchen vorher eine Schulung, bei der sie zu Technikbegleitenden ausgebildet werden. Für eine Peer-to-Peer-Begleitung ist eine Schulung zwar grundsätzlich nicht dringend erforderlich, sie unterstützt jedoch die Technikbegleitenden mit nützlichem Wissen und Kompetenzen.

Alltags-, Betreuungs- und Aktivierungskräfte aus der Einrichtung

Auch die in der Einrichtung tätigen Betreuungskräfte können mithilfe des **Methodenkoffers** eine niederschwellige Technikbegleitung in einem Einzel- oder Gruppenangebot gestalten. Diese können sie nach Möglichkeit auch in ihre tägliche Betreuungstätigkeit integrieren, indem sie z. B. bei den Gesangsrunden Musik zusätzlich über YouTube abspielen oder Filmnachmittage über die ARD- und ZDF-Mediathek anbieten. Hierzu sind viele Beispiele und Möglichkeiten im **Methodenkoffer** zu finden.

Sollten sich Betreuungskräfte finden, die Interesse an einer Peer-to-Peer-Technikbegleitung haben, können diese ebenfalls eine Schulung besuchen, um zu Technikbegleitenden ausgebildet zu werden.

Technik- und internetaffine Bewohnende aus der Einrichtung

Es kann durchaus sein, dass es auch technik- und internetaffine Bewohnende in der Einrichtung gibt, die sich vorstellen könnten, selbst eine Technikbegleitung für die anderen Bewohnenden anzubieten. Sprechen Sie in solchen Fällen die jeweiligen Personen an und fragen diese nach ihrem Interesse an solch einer Tätigkeit. Hierbei

Umgang mit unterschiedlichen Personengruppen in der Technikbegleitung

Wenn es Ihnen gelungen ist, in Ihrer Einrichtung mehrere Personen für die Technikbegleitung zu gewinnen, ist das ein bedeutender Erfolg. Besonders wichtig ist es, die Koordination der Beteiligten sicherzustellen, insbesondere wenn die Technikbegleiter:innen sowohl aus Ehrenamtlichen als auch aus Mitarbeitenden bestehen. Eine sorgfältige Abstimmung der Inhalte, Angebote und Einsatzzeiten ist entscheidend, damit sich alle in ihrer Rolle wohlfühlen und wertgeschätzt werden.

Sollte beispielsweise eine Alltagsbegleitung bereits digitale Inhalte in ihr tägliches Angebot integrieren, könnte ein:e ehrenamtliche:r Begleiter:in andere Angebote entwickeln oder sich auf andere Internetneulinge bzw. Bereiche der Einrichtung konzentrieren. So wird vermieden, dass die Angebote miteinander konkurrieren, und es entsteht im besten Fall eine sinnvolle Ergänzung.

ist es wichtig, den Umfang des Angebots abzuklären sowie eventuelle Schulungs- oder Unterstützungsbedarfe abzusprechen. Das digitale Angebot durch technik- und internetaffine Bewohnende steht und fällt mit der Person. Daher sollte im Hinblick auf ein langfristiges und nachhaltiges Angebot darauf geschaut werden, ob sich hierfür mehrere Bewohnende finden lassen und ob weitere Technikbegleitende durch die zuvor genannten Wege akquiriert werden können.

Schulungen und Weiterbildungen zum/zur Technikbegleitenden

In den im Folgenden genannten Broschüren finden Sie Kontaktdaten von Verbänden, Einrichtungen und weiteren Projekten, die Weiterbildungen und Schulungen für interessierte Personen anbieten. Hierbei können die bereits in der Einrichtung engagierten Ehrenamtlichen und/oder Fachkräfte aus der Betreuung eine individuelle und angepasste Schulung erhalten, die sie zu einer Technikbegleitenden-Tätigkeit qualifiziert bzw. ihre individuellen digitalen Kompetenzen fördert. Einige dieser Angebote sind kostenlos, andere wiederum können mit Kosten verbunden sein.

In solchen Fortbildungen werden sowohl geragogische bzw. alterspädagogische Konzepte als auch technisches Know-how vermittelt. Als Einrichtung ist hierbei auch zu überlegen, ob je nach Einsatzbereich weitere Schulungen (speziell für die Ehrenamtlichen) in Bezug auf Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen und den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen im stationären Bereich sinnhaft wären.

Akquise von neuen Ehrenamtlichen

Sollten keine Ehrenamtlichen gefunden oder weitere gesucht werden, besteht die Möglichkeit, für dieses Engagement in verschiedener Form zu werben. Zunächst können Sie in Ihrer Einrichtung selbst werben, z. B. mittels Flyer, Plakaten oder einem Aushang am Schwarzen Brett. Sprechen Sie zudem potenzielle Technikbegleitende direkt an, da ein persönlicher Kontakt sich als

Weiterbildungen und Schulungen

Digitaler Engel: https://tinyurl.com/yrkwmr4x

Digital Kompass: https://www.digital-kompass.de

Digital Kompass-Materialien: https://www.digital-kompass.de/materialien

Wissensdurstig.de (auch Onlinekurse): https://www.wissensdurstig.de/wissen-weitergeben/

Digital Mobil im Alter: https://www.digital-mobil-im-alter.de,
https://www.telefonica.de/senioren.html

Bildung und Digitalisierung im Alter (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend): https://tinyurl.com/2vyevscy

Länderspezifische Projekte:
https://tinyurl.com/t5a27v6v

https://www.muk-hessen.de/projekte/senioren/

https://www.stmas.bayern.de/medien-im-alter/index.php

https://tinyurl.com/yb8bsw8r

besonders zielführend erwiesen hat. So können Sie sowohl die Anfrage als auch die Informationen direkt und niederschwellig kommunizieren. Unterstützend kann hierfür der **Wegweiser für Technikbegleitende** aus dem DiBiWohn-Projekt sein, welcher Informationen und Anregungen für die Tätigkeit als ehrenamtliche Technikbegleitung bereithält.

Auch in der Kommune und in der Kirchengemeinde kann nach Ehrenamtlichen gesucht werden. In einigen Kommunen und Gemeinden gibt es eventuell bereits ein Angebot zur digitalen Kompetenzförderung, an das Ihre Einrichtung anknüpfen kann. Gute Informationsquellen hierfür sind Gemeinde- oder Kirchenblätter oder die direkte Nachfrage bei den entsprechenden Stellen. Außerhalb der Einrichtung können Sie Zeitungsanzeigen aufgeben und Werbung auf Ihrer Homepage schalten sowie Flyer z. B. bei Apotheken, Ärzten, Seniorencafés, Seniorenbüros und kommunalen Einrichtungen wie Rathäusern, Kultureinrichtungen etc. auslegen.

Dabei muss auf den Werbematerialien klar zu erkennen sein, dass es hierbei nicht nur um eine ehrenamtliche Tätigkeit an sich geht, sondern um die technische und digitale Begleitung von älteren Menschen in Institutionen der Altenhilfe. Dementsprechend muss klar kommuniziert werden, dass bei den potenziellen Ehrenamtlichen eine grundlegende technische Affinität sowie die Lust am Vermitteln von digitaler Grundbildung vorhanden sein sollte.

Vorschläge, wie solche Materialien aussehen könnten, finden Sie im **Anhang**. Entstanden sind diese Materialien im Rahmen des DiBiWohn-Projektes.

Die ehrenamtlichen Technikbegleiter:innen (unabhängig davon, ob durch Netzwerke gewonnen oder bereits tätig und zusätzlich ausgebildet) müssen von einer Ansprechperson betreut und koordiniert werden. Diese Rolle kann, wie zuvor bereits beschrieben, von Ehrenamtskoordinator:innen, leitenden Betreuungskräften oder dem Sozialdienst übernommen werden.

Wer diese Rolle übernimmt und wie die Ausübung erfolgt, ist in jeder Einrichtung individuell. Wichtig ist hierbei jedoch, dass die Ehrenamtlichen eine feste, verantwortliche Ansprechperson haben, an die sie sich wenden können und die übergreifend die Einsätze koordiniert bzw. im Blick hat. Diese Ansprechperson sollte zudem Reflexionsgespräche (siehe Kapitel 5.4. **Verankern**) mit den ehrenamtlichen Technikbegleitenden führen, um gemeinsam vorhandene Ideen, Schwierigkeiten und Wünsche besprechen zu können. Wie alle ehrenamtlich Engagierten brauchen auch diese eine Einführung in die Gegebenheiten und Abläufe im Haus. Neben einer Verschwiegenheits- und Datenschutzerklärung sollten auch die sonstigen üblichen Standards wie Versicherungsschutz etc. mit den Technikbegleitenden geklärt werden.

Im Folgenden finden Sie eine **Checkliste**, die Sie bei der Überprüfung der einzelnen Faktoren unterstützen soll.

Checkliste zur Planung der Technikbegleitung

Schritte	Erledigt?	Anmerkungen
Führung:		
Werden seitens der Leitung entsprechende Ressourcen (z. B. finanzielle Mittel, Räumlichkeiten, Geräte) zur Einführung der Technikbegleitung zur Verfügung gestellt?	☐ ja, im Umfang von ☐ nein	
Ansprechperson:		
Ansprechperson/Koordination/ Steuerungsgruppe zur Begleitung der Einführung	Namen: Kontaktdaten:	
Werden der/den verantwortlichen Person(en) zeitliche Kapazitäten für diese Tätigkeit zur Verfügung gestellt? Wenn ja, wie viel? (Stellenanteile)	☐ ja, im Umfang von ☐ nein	
WLAN-Netzwerk:		
Ist ein WLAN-Netzwerk vorhanden?	☐ ja ☐ nein	
Ist dieses frei zugänglich und unbegrenzt?	☐ ja ☐ nein	
Ist dieses in allen Räumlichkeiten erreichbar?	☐ ja ☐ nein	
Digitale Geräte:		
Wie viele digitale Geräte in Form von Smartphones, Tablets, Laptops etc. werden für die Technikbegleitung benötigt?	Anzahl und Art der Geräte für Technikbegleitung: Anzahl der Geräte für Bewohnende und Mieter:innen:	z. B. sind damit Tablets, Laptops oder auch Smartphones gemeint

Sind digitale Geräte in Form von Smartphones, Tablets, Laptops etc. bereits vorhanden?	☐ ja. Anzahl und Art: ☐ nein	
Falls nein: Sind finanzielle Ressourcen da, um Geräte anzuschaffen?	☐ ja ☐ nein	
Falls nein: Werden Förderungsmöglichkeiten für die Anschaffung von digitalen Geräten recherchiert und in Anspruch genommen?	☐ ja ☐ nein	
Verantwortliche Person für die Koordination und Wartung der Geräte	Namen: Kontaktdaten:	z. B. IT-Abteilung
Räumlichkeiten:		
Sind Räumlichkeiten für die Informations- und Kennenlernveranstaltung vorhanden?	☐ ja. Ort:	
Sind Räumlichkeiten für die Technikbegleitung vorhanden?	☐ ja. Ort:	
Haben die Räume eine stabile Verbindung zum WLAN-Netzwerk?	☐ ja ☐ nein	
Verfügen die Räumlichkeiten über technische Geräte wie z. B. Beamer, Laptop, Smart-Board, Videowagen etc., welche ggf. für die Technikbegleitung benötigt werden?	☐ ja ☐ nein	

Technikbegleitende:			
Gibt es bereits ehrenamtliche Technikbegleitende?		☐ ja ☐ nein	
	Falls nein: Sind Ehrenamtliche vorhanden, die Interesse haben, eine digitale Technikbegleitung durchzuführen?	☐ ja. Anzahl: ☐ nein	
	Falls nein: Sind Alltagsbegleiter:innen, Betreuungs- oder Aktivierungskräfte oder technik- und internetaffine Bewohnende vorhanden, die Interesse haben, eine digitale Technikbegleitung durchzuführen?	☐ ja. Anzahl: ☐ nein	
	Werden Schulungen für die interessierten Ehrenamtlichen und/ oder Alltagsbegleiter:innen, Betreuungs- oder Aktivierungskräfte oder technik- und internetaffinen Bewohnenden recherchiert und in Anspruch genommen?	Für Recherche und Organisation der Schulung zuständig: ☐ ja ☐ nein	
Werden Ehrenamtlichen-Netzwerke für Technikbegleitungen recherchiert und Technikbegleitende angefragt?		Für Recherche und Anfrage zuständig: ☐ ja. Anzahl gewonnener Technikbegleitender: ☐ nein	
Wird eine Informations- und Kennenlernveranstaltung für die ehrenamtlichen Technikbegleitenden und das digitale Angebot in der Einrichtung durchgeführt?		☐ Datum, Uhrzeit, Ort:	

5.2 Durchführen

5.2.1 Informationsveranstaltung

Sind Technikbegleitende für die Tätigkeit gefunden, ist es wichtig, die Bewohnenden bzw. Mieter:innen in der Einrichtung über das Angebot zu informieren und ihnen die Technikbegleitenden vorzustellen. Hierzu bieten sich Informationsnachmittage an, zu denen alle Interessierten eingeladen sind.

Im Vorfeld sollten die Ansprechperson und/oder der Steuerungskreis gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und den Technikbegleitenden die Informationen grob abstimmen, z. B. die Häufigkeit, Dauer sowie die Inhalte der Angebote und die genaue Tätigkeit der Technikbegleitung.

Denkbar ist auch, dass Sie die Besucher:innen fragen, was sie sich von der Technikbegleitung erhoffen und welche Inhalte sie interessieren. Dies kann sowohl in Form einer reinen Informationsveranstaltung als auch einer Diskussionsrunde zur zusätzlichen Interessensabfrage erfolgen. Die Besucher:innen sollten mit allen nötigen Informationen versorgt werden, damit sie wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie eine Technikbegleitung wünschen. Wichtig hierfür ist auch, dass die Informationen und das kommende Angebot so konkret wie möglich und mit Beispielen dargestellt werden. Die Nutzung von visuellen Materialien (z. B. PowerPoint-Präsentation, Flyer, Plakate) unterstützt die Verständlichkeit des Themas.

5.2.2 Durchführung der Technikbegleitung

Die Technikbegleitung kann durchgeführt werden, sobald die Planung abgeschlossen, die Technikbegleitenden gefunden, die Absprachen mit ihnen getroffen und die Informationsveranstaltungen durchgeführt worden sind. Die Erfahrungen im DiBiWohn-Projekt haben gezeigt, dass eine kontinuierliche Technikbegleitung mit einer Mindestlaufzeit von ca. zwei Monaten und einem Durchführungsintervall von 1-mal in der Woche erfolgsversprechend ist. Diese Mindestlaufzeit wäre anzustreben, um ein nachhaltiges Angebot zu generieren.

Abhängig davon, ob Sie eine Technikbegleitung für Einzel- oder Gruppenangebote durchführen, müssen vorher unterschiedliche Vorkehrungen getroffen werden. Bei beiden Angeboten ist es hilfreich, die dafür notwendigen Tätigkeiten schriftlich festzuhalten und die Eckpunkte zu dokumentieren.

Zur Vorbereitung können Sie unterstützend die nachfolgenden **Checklisten** nutzen, die Sie gemeinsam mit den Ansprechpartner:innen, Technikbegleitenden und Internetneulingen festlegen können:

Vorbereitung Technikbegleitung (Einzelangebot)

Name des Internetneulings:

Name verantwortliche Technikbegleitung:

Schritte	To do	Anmerkungen
Gemeinsamen Termin zur Besprechung der Technikbegleitung festlegen.	Datum: Uhrzeit:	
Raum für die Besprechung	Raumname/-nummer:	Internet vorhanden?
Versorgung für die Veranstaltung in Form eines Cafés bereitstellen (Kaffee, Kuchen, Kekse etc.).		Keine klebrigen oder cremigen Backwaren bereitstellen, da die Geräte mit den Fingern bedient werden.
Gibt es ein bestimmtes Interesse?	Kurzfristig: Langfristig:	Auch in Absprache mit dem Technikneuling (z. B. das Erlernen des Umgangs mit einer bestimmten App oder das Verschicken einer Email)
Welche digitalen Geräte werden für die Begleitung genutzt?		
Sind alle digitalen Geräte vorhanden und funktionstüchtig?		
In welchem Intervall/an welchen Tagen soll die Technikbegleitung stattfinden?	Intervall: Wochentag: Uhrzeit:	
Wie lange dauert eine Sitzung mit dem Internetneuling?		Eine Sitzung nicht länger als 45 Minuten planen, da dies sonst anstrengend für die Neulinge sein könnte.
Welche Ziele sollen durch die Technikbegleitung erreicht werden?		Gemeinsam mit dem Internetneuling und/oder der Ansprechperson formulieren.

Vorbereitung Technikbegleitung (Gruppenangebot)

Name der Internetneulinge in der Gruppe/Wohnbereich:

Name verantwortliche Technikbegleitung:

Schritte	To do	Anmerkungen
Gemeinsamen Termin zur Besprechung der Technikbegleitung festlegen.	Datum: Uhrzeit:	
Raum für die Besprechung	Raumname/-nummer:	Internet vorhanden?
Versorgung für die Veranstaltung in Form eines Cafés bereitstellen (Kaffee, Kuchen, Kekse etc.).		Keine klebrigen oder cremigen Backwaren bereitstellen, da die Geräte mit den Fingern bedient werden.
Welche Angebote sollen der Gruppe gemacht werden?		
Welche digitalen Geräte werden für die Begleitung genutzt?		
Sind alle digitalen Geräte vorhanden und funktionstüchtig?		
In welchem Intervall/an welchen Tagen soll die Technikbegleitung stattfinden?	Intervall: Wochentag: Uhrzeit:	
Wie lange dauert eine Sitzung mit den Internetneulingen?		
Welche Ziele sollen durch die Technikbegleitung erreicht werden?		Gemeinsam mit den Technikneulingen und/oder der Ansprechperson formulieren. Beispiele für Ziele in der Gruppe: Teilhabe fördern, Geselligkeit fördern, Interesse für das digitale Gerät steigern.

Die Technikbegleitung ist individuell und bedarfsorientiert zu gestalten. Nach Möglichkeit sollten die Technikbegleitenden flexibel und offen sein und auf die Fragen und Wünsche der Teilnehmer:innen bestmöglich eingehen.
Die Begleitung sollte bedarfsorientiert sowie tagesformabhängig ablaufen. Hinweise zu Grundlagen des Lernens im Alter sowie zur didaktischen Gestaltung der Angebote finden Sie im **Wegweiser für Technikbegleitende.** So sollten diese Hinweise bereits bei der Überlegung, welche Ziele durch die Begleitung erreicht werden sollen, mitbedacht werden. Hierbei ist es hilfreich, dass Sie Ihre Ziele – wie z. B. digitale Angebote in der Einrichtung schaffen – offen formulieren und nicht eng fokussiert auf einen rein digitalen Kompetenzgewinn richten. Es sollte dabei mehr darum gehen, mit der technischen und digitalen Begleitung eine Kontinuität zu erzeugen, sodass sich die Internetneulinge aufgehoben fühlen und bei Bedarf regelmäßig Fragen stellen können.
Bei der Zielformulierung ist es speziell in einer Einzelbetreuung entscheidend, dass der/die Bewohnende sein/ihr persönliches Ziel kommuniziert und formuliert. Bei einer Gruppenbetreuung hingegen kann entweder gemeinsam mit den Teilnehmer:innen in einer Sitzung ein übergeordnetes Ziel formuliert werden, und/oder dieses wird in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Ansprechperson der Einrichtung festgelegt.

5.3 Prüfen

Zur Überprüfung und Evaluierung des digitalen Angebots ist es sinnvoll, Reflexionsgespräche in der Einrichtung durchzuführen. Erörtern Sie im Gespräch, wie häufig und beständig die Technikbegleitung angeboten wurde, ob die eingesetzten Formate einen Nutzengewinn für die Einrichtung und die Bewohnenden hatten und ob eine Kompetenz- bzw. Teilhabeförderung stattgefunden hat. Außerdem sollte auch die Betreuung der Technikbegleitenden überprüft werden, indem die Begleiter:innen darüber berichten, ob sie noch weitere Unterstützung benötigen und wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Hierfür ist ein Treffen zwischen der Einrichtungsleitung, der Ansprechperson, den Bewohnenden und den Ehrenamtlichen einmal im Jahr oder halbjährig denkbar. Bei diesem können folgende Fragen miteinander besprochen werden:

Fühlen sich die Technikbegleitenden wohl in ihrer Rolle?

Findet die Technikbegleitung wie geplant statt? Gab es Änderungen und warum?

Wie reflektieren die Bewohnenden das Angebot?

Welche positiven Effekte sind aus dem Angebot hervorgegangen?

Welche Herausforderungen haben sich gezeigt?

Welche Wünsche ergeben sich seitens der Technikbegleitenden für die weitere Tätigkeit?

Welche Wünsche ergeben sich seitens der Bewohnenden für das weitere Angebot?

Welche Wünsche ergeben sich seitens der Einrichtung für das weitere Angebot?

Dieses Gespräch ist dazu da, um die Angebote und die Technikbegleitung gemeinsam zu reflektieren und einen Raum zu schaffen, an dem alle Beteiligten die Möglichkeit haben, Wünsche und Bedarfe zu äußern, die im besten Fall in der weiteren Beurteilung miteinfließen.

5.4 Verankern

Nach Abschluss des Reflexionsgespräches sollten die Schritte, die im Gespräch als anpassungsbedürftig herausgearbeitet wurden, für den weiteren Prozess optimiert werden. Hierfür ist es ratsam, während des Reflexionsgesprächs ein Protokoll zu führen und bereits in dem Gespräch zu vereinbaren, wer welche Anpassungen zur Optimierung vornimmt. Denn nur mit festen Verantwortlichkeiten lassen sich Prozesse umsetzen und verändern.

5.4.1 Nachhaltigkeit durch Selbstorganisation

Um eine nachhaltige Einführung der Technikbegleitung in der Einrichtung zu erzielen, ist es entscheidend, dass diese fest in die Abläufe der Einrichtung integriert wird. Dies bedeutet, dass die Technikbegleitung nicht nur von der verantwortlichen Ansprechperson abhängig sein sollte, sondern dass die Begleitung auch stattfindet, wenn die Ansprechperson abwesend ist. Dies kann dann erreicht werden, wenn Vertreter:innen für die Ansprechperson benannt werden und die Technikbegleitung zum großen Teil auch selbstorganisiert zwischen den Technikbegleitenden und den Mitarbeitenden in der Pflege und Alltagsbetreuung bzw. den Internetneulingen stattfindet. Folglich sollten sich die Technikbegleitenden selbstständig mit den Mitarbeitenden in der Einrichtung absprechen, wann sie in die Einrichtung kommen und ihre Tätigkeit durchführen. Wenn die Selbstorganisation der Technikbegleitung und eine feste (aber von der Person unabhängige) Zuständigkeit der Verantwortlichen vorhanden ist, kann sichergestellt werden, dass die technische und digitale Begleitung mit der Zeit nachhaltig und beständig in der Einrichtung angeboten wird.

5.4.2 Vernetzung im Quartier

Ein zusätzlicher Weg zur Förderung der Nachhaltigkeit des geschaffenen Angebots und zur Steigerung der digitalen Teilhabe der Bewohnenden und Kund:innen ist die Öffnung der Angebote ins Quartier. Die Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten, Pflegeeinrichtungen ins Quartier einzubinden und Verknüpfungspunkte zu schaffen. So können Einrichtungen mit Leben gefüllt werden und ihre Bewohnenden am Alltag des Dorf- oder Stadtteillebens teilhaben.

Hierzu könnten digitale Angebote, die bspw. in Gemeinschaftsräumen des Betreuten Wohnens durchgeführt werden und die auch Einwohner:innen des Quartiers ansprechen (z. B. Kinostream, online Quiz- oder Spielenachmittag), im Quartier beworben werden. Geeignete Medien hierfür sind z. B. Gemeinde- und Kirchenblätter, die eigene Homepage oder auch Flyer und Plakate, die in Seniorenbüros, Pflegestützpunkten oder bei Hausärzten ausgehängt werden. Manche Kommunen nutzen auch „Schwarze Bretter“, „Virtuelle Marktplätze“ oder digitale Quartiersplattformen, über die Angebote der Einrichtung bekannt gemacht werden können.

Um die soziale und gesellschaftliche Teilhabe der Bewohnenden und Kund:innen zu fördern und die Bindung ans Quartier zu stärken, wäre es wünschenswert, vorhandene externe Angebote aus dem Quartier in die Digitalisierungsstrategie der Einrichtung zu integrieren. In manchen Kommunen werden Veranstaltungen wie z. B. Konzerte, Gottesdienste, Sportveranstaltungen, Festakte oder kulturelle Veranstaltungen bereits gestreamt. Sollte dies nicht der Fall sein, könnten Einrichtungen auch Impulse bzgl. einer hybriden Umsetzung in Richtung Kommune, Kirchengemeinde und Vereine setzen, um Bewohnenden und Kund:innen eine digitale Teilnahme zu ermöglichen. Aus solchen Vernetzungen können sich weitere Synergien entwickeln, die durch eine gezielte Förderung der Quartiersöffnung sowie digitale Teilhabe und -gabe neue positive Leitbilder für das hohe Alter entwickeln.

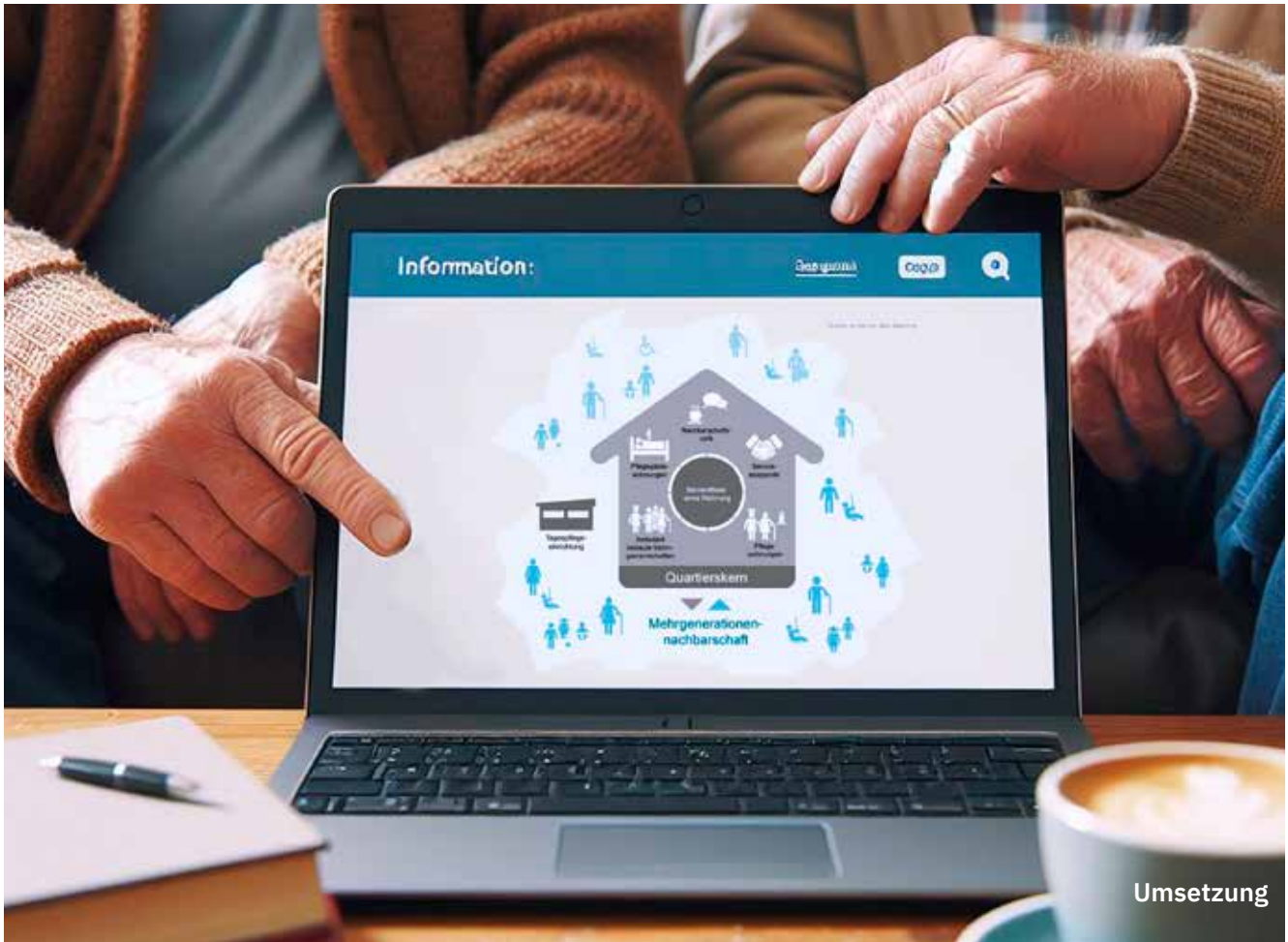
Eine weitere Möglichkeit, die Vernetzung zwischen Einrichtung und Quartier zu fördern, sind sogenannte Nachbarschaftsportale wie z. B. „nebenan.de“. Sie können dazu genutzt werden, sich über Veranstaltungen und Aktivitäten zu informieren, Menschen im Quartier generationenübergreifend zu vernetzen und einen aktiven Austausch der Akteure zu fördern.

Informationen zu (digitalen) Angeboten im Quartier finden sich in Newslettern von Kommunen, Kirchengemeinden und lokalen Seniorennetzwerken. Hierbei werden nicht nur Informationen und Angebote publik gemacht, sondern bilden auch einen Anknüpfungspunkt zur Vernetzung und zum Austausch. Durch solche Vernetzungen entstehen neue und innovative Möglichkeiten zur Quartiersöffnung und digitalen Teilhabe.

5.4.3 Rolle der Kommune bei der Vernetzung

Im Rahmen des Projektes DiBiWohn konnten die Städte Stuttgart und Ulm als Modellstandorte für den kommunalen Transfer gewonnen werden. Gerade in Stuttgart besteht bereits eine Fachstelle für digitale Teilhabe im Alter, die ältere Menschen in der Region mit vielfältigen Angeboten an die Nutzung digitaler Anwendungen heranführen möchte. Hierzu bietet diese Beratungs- und Unterstützungsangebote für interessierte Menschen und Netzwerkpartner:innen an. Dabei werden Technikbegleiter:innen ausgebildet und in ein regionales Netzwerk integriert. Somit übernimmt sie im Raum Stuttgart eine koordinierende Aufgabe, um ältere Menschen digitale Kompetenzen zu vermitteln und diesen sowie Einrichtungen der Altenhilfe geschulte Technikbegleiter:innen bzw. Digital-Helfer:innen zur Seite zu stellen (nähere Infos: https://tinyurl.com/4erj6h6n).

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass die Kommune eine Schlüsselrolle bei der Vernetzung von Einrichtungen und Technikbegleiter:innen spielen kann. Oftmals existieren bereits Netzwerke und gemeinsame Projekte, die in diesem Kontext erweitert werden können. Dank der übergeordneten Funktion der Kommune bietet sich die Chance, das Angebot der Technikbegleitung über die Grenzen einzelner Einrichtungen hinaus zu etablieren und im gesamten Quartier zu vernetzen.



6 Kontakt zum Projekt

Falls Sie Fragen zum Projekt oder zum Mitmachen haben, melden Sie sich gerne bei den folgenden Einrichtungen.

Baden-Württemberg
Team DiBiWohn am Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm

E-Mail: kontakt-bw@dibiwohn.org
Telefon: 0731 502 66 01

Rheinland-Pfalz
Team DiBiWohn beim MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS)

E-Mail: kontakt-rlp@dibiwohn.org
Telefon: 06131 207 86 76

Bundesweit
E-Mail: kontakt@dibiwohn.org

Anhang

Beispielhafter Flyer zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

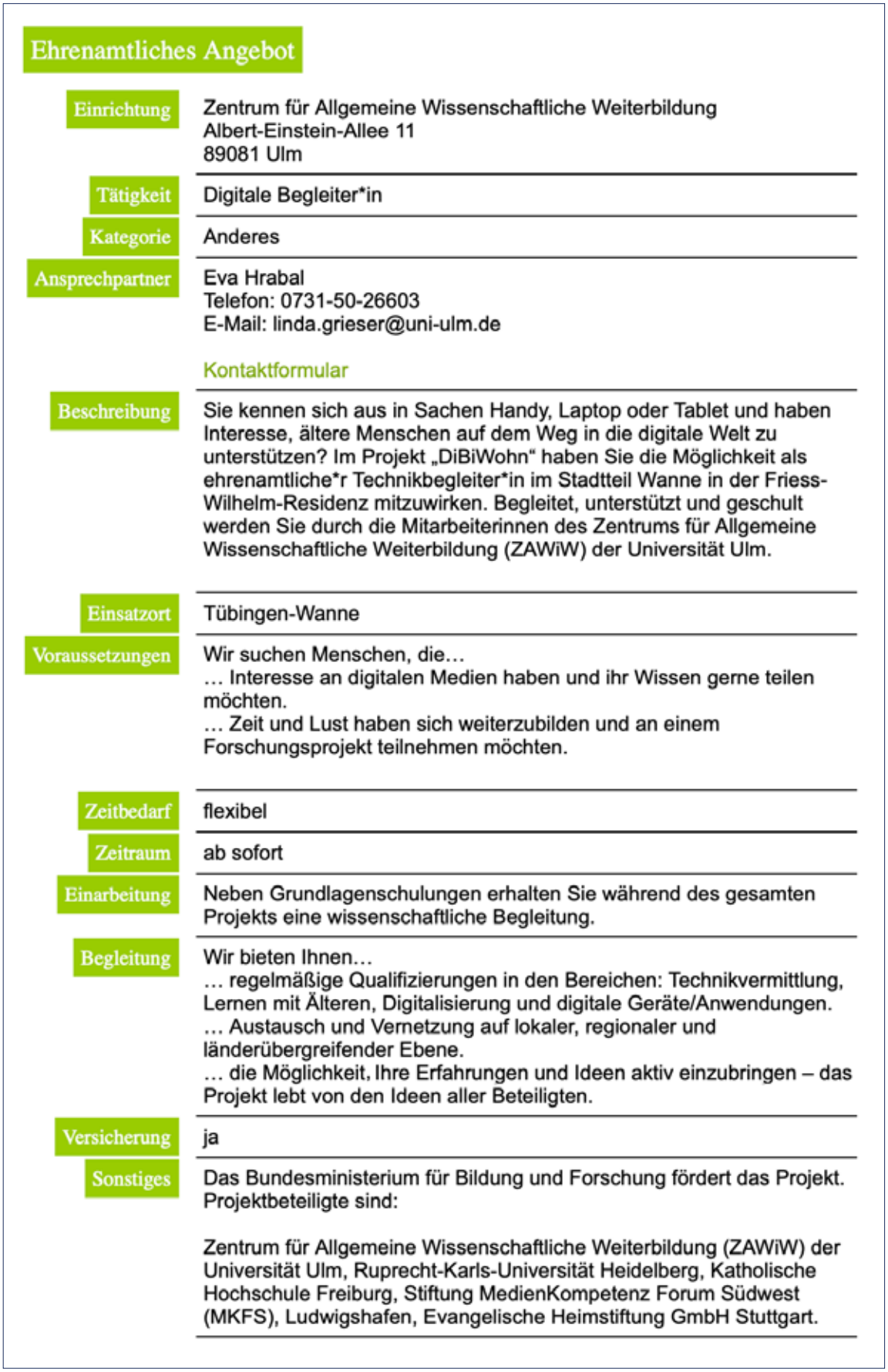
Abbildung 4: Flyer zur Gewinnung von Ehrenamtlichen der Evangelischen Heimstiftung im Rahmen des Projekts DiBiWohn (Seite 1)

Abbildung 5: Flyer zur Gewinnung von Ehrenamtlichen der Evangelischen Heimstiftung im Rahmen des Projekts DiBiWohn (Seite 2)

Beispielhaftes Plakat zur Gewinnung von Ehrenamtlichen

Abbildung 6: Plakat zur Gewinnung von Ehrenamtlichen der Evangelischen Heimstiftung im Rahmen des Projekts DiBiWohn

Beispielhafte Anzeige zur Gewinnung von Ehrenamtlichen



Ehrenamtliches Angebot

Einrichtung	Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm
Tätigkeit	Digitale Begleiter*in
Kategorie	Anderes
Ansprechpartner	Eva Hrabal Telefon: 0731-50-26603 E-Mail: linda.grieser@uni-ulm.de Kontaktformular
Beschreibung	Sie kennen sich aus in Sachen Handy, Laptop oder Tablet und haben Interesse, ältere Menschen auf dem Weg in die digitale Welt zu unterstützen? Im Projekt „DiBiWohn“ haben Sie die Möglichkeit als ehrenamtliche*r Technikbegleiter*in im Stadtteil Wanne in der Friess-Wilhelm-Residenz mitzuwirken. Begleitet, unterstützt und geschult werden Sie durch die Mitarbeiterinnen des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm.
Einsatzort	Tübingen-Wanne
Voraussetzungen	Wir suchen Menschen, die… … Interesse an digitalen Medien haben und ihr Wissen gerne teilen möchten. … Zeit und Lust haben sich weiterzubilden und an einem Forschungsprojekt teilnehmen möchten.
Zeitbedarf	flexibel
Zeitraum	ab sofort
Einarbeitung	Neben Grundlagenschulungen erhalten Sie während des gesamten Projekts eine wissenschaftliche Begleitung.
Begleitung	Wir bieten Ihnen… … regelmäßige Qualifizierungen in den Bereichen: Technikvermittlung, Lernen mit Älteren, Digitalisierung und digitale Geräte/Anwendungen. … Austausch und Vernetzung auf lokaler, regionaler und länderübergreifender Ebene. … die Möglichkeit, Ihre Erfahrungen und Ideen aktiv einzubringen – das Projekt lebt von den Ideen aller Beteiligten.
Versicherung	ja
Sonstiges	Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt. Projektbeteiligte sind: Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Katholische Hochschule Freiburg, Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS), Ludwigshafen, Evangelische Heimstiftung GmbH Stuttgart.

Abbildung 7: Anzeige in einer Onlinedatenbank zur Gewinnung von Ehrenamtlichen im Rahmen des Projekts DiBiWohn

Literatur

Doh, M. (2020): Auswertung von empirischen Studien zur Nutzung von Internet, digitalen Medien und Informations- und Kommunikations-Technologien bei älteren Menschen. Expertise zum achten Altersbericht der Bundesregierung. Herausgegeben von C. Hagen, C. Endter und F. Berner. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. https://www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/Expertisen/Expertise-Doh.pdf.

Hjavard, S. (2013): The mediatization of culture and society. Routledge.

Hunsaker, A. & Hargittai, E. (2018): A review of internet use among older adults. New Media & Society, 20(10), S. 3937–3954. https://doi.org/10.1177/1461444818787348.

Schenker, A. (2020): Die Rolle von Kommunikation und Leadership im Change Management Teil 2. Parashift AG.

Rasi-Heikkinen, P. (2022): Older people in a digitalized society: From marginality to agency. Emerald Publishing.

Seifert, A., Hofer M. & Rössel, J. (2018): Older adults' perceived sense of social exclusion from the digital world. Educational Gerontology, 44:12., S. 775-785, DOI: 10.1080/03601277.2019.1574415.

O'Sullivan, R., Burns, A., Leavey, G., Leroi, I., Burholt, V., Lubben, J. et al.: Impact of the COVID-19 pandemic on loneliness and social isolation: a multi-country study. Int J Environ Res Public Health. 2021; 18:9982. doi: 10.3390/ijerph18199982. – DOI – PMC – PubMed.

World Health Organization (2016): Global diffusion of eHealth: Making universal health coverage achievable. Report of the third global survey on eHealth. https://www.who.int/goe/publications/global_diffusion/en/.

Impressum

Herausgeber

Herausgebende Einrichtung
Evangelische Heimstiftung GmbH
Hackstraße 12
70190 Stuttgart
Tel.: 0711 63 67 60
E-Mail: info@ev-heimstiftung.de
www.ev-heimstiftung.de

Bezugsadressen

Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS)
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
Tel.: 0621 520 22 71
E-Mail: info@mkfs.de
https://www.mkfs.de

Universität Ulm
Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW)
Albert-Einstein-Allee 11
89081 Ulm
Tel.: 0731 502 66 01
E-Mail: info@zawiw.de
https://zawiw.de

Autor:innen
Diana Moroz, EHS
Dr. Judith Schoch, EHS

Redaktion
Diana Moroz, EHS
Dr. Judith Schoch, EHS

Lektorat
Katrin Birzele, goldtext.de

Layout und Gestaltung
Nicola Graf, nicola-graf.com

Auflage
1. Auflage, Februar 2025

Eine nicht kommerzielle Vervielfältigung und Verarbeitung ist unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 DE [Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International unter https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de] erlaubt. Die Angabe des Projekts DiBiWohn und der ausführenden Stelle, hier ZAWiW, ist verpflichtend.

Dieser Wegweiser wird im Rahmen des Verbundprojekts „DiBiWohn – Digitale Bildungsprozesse für ältere Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen der institutionalisierten Altenhilfe“ erstellt und im Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie online unter: https://dibiwohn.org

Soweit auf externe Internetseiten bzw. Quellen verwiesen wird, haben die Autor:innen und Herausgeber:innen hierauf keinen Einfluss. Diese Internetseiten bzw. Quellen unterliegen der Haftung der jeweiligen Betreiber:innen. Bei der erstmaligen Verknüpfung der externen Links wurden die fremden Inhalte daraufhin überprüft, ob etwaige Rechtsverstöße bestehen. Zu diesem Zeitpunkt waren keine Rechtsverstöße ersichtlich.
Die Autor:innen und Herausgeber:innen haben keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der verknüpften Seiten. Eine ständige inhaltliche Überprüfung der externen Links ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht möglich. Bei Kenntnis von Rechtsverstößen werden derartige externe Links unverzüglich gelöscht.
Alle aufgeführten Links wurden zuletzt am 4.12.2024 aufgerufen.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JD1908D gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
RAHMENPROGRAMM BILDUNGSFORSCHUNG